

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 19

Artikel: Die Sopo-Mania ergreift das Land
Autor: Hofer, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die SOPO-Mania ergreift das Land

VON BRUNO HOFER

Es ist Samstag, 28. April 1990, 15.45 Uhr. Und Heiri Bünzli ist völlig durcheinander. Was sollte er tun? Peter Bodenmann oder Ursula Ulrich wählen? Beide sind so nett. Peter Bodenmann von der Sozialdemokratischen Partei Oberwallis (SOPO) oder die Gymnasiallehrerin Ursula Ulrich aus dem Solothurnischen? Er weiss nicht was. So sitzt er aufgereggt im grossen Festsaal der Basler Mustermesse, voller Freude über die Riesenchance, als einer der auserkorenen 970 Delegierten erstmals seit 15 Jahren ein grosses Tier zu wählen. Und diese Stimmung: All die vielen Delegierten! Die bunten Fähnchen auf den Tischen, das dumpfe Dröhnen der Lautsprecher, der donnernde Applaus nach jedem klugen Satz! Einfach wunderbar. Aber eben. Was tun?

Während die Kandidaten präsentiert werden – von frenetischem Applaus unterbrochen –, da wird Heiri Bünzlis Blick plötzlich starr. Er hat eine Vision.

Sie ergreift ihn wuchtig. Kari Mann links von ihm will etwas zu ihm sagen. Unmöglich. Heiri Bünzli ist völlig abwesend. Er kann es einfach nicht fassen. Doch die Vision ist so klar, dass sie ihn völlig übermannt.

Vor seinem geistigen Auge läuft eine Fernsehdokumentation des Gesamtdeutschen Fernsehens ab (das Schweizer machte längst bankrott), geschrieben wird das Jahr 2050.

Im Oberwallis, um Brig herum, habe sich – so der Reporter in atemlosem Tempo – eine kleine Gruppe schwerbewaffneter Freischärler zurückgezogen. Sie haben soeben die Sozialistische Republik «SOPO» aus der Taufe gehoben. Anführer sei ein ehemaliger Briger Gemeinderat, Walliser Nationalrat und Präsident der ehemaligen Schweizerischen Sozialdemokratischen Partei, Peter Bodenmann. Er lässt sich jetzt nur noch als «Commandante» anreden.

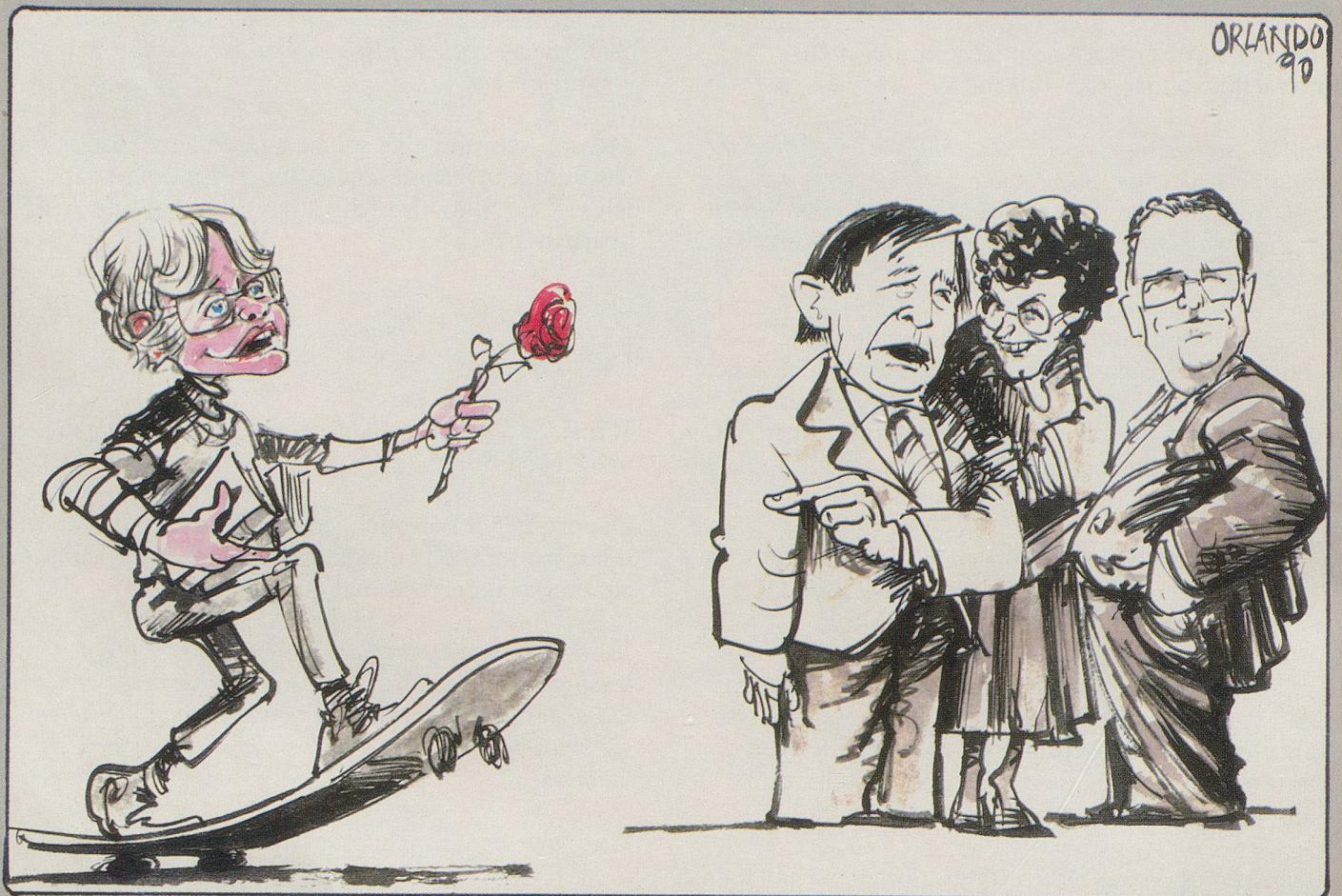
Die Stadt Brig ist aufgelöst, SOPO-frem-

de Elemente wurden längst evakuiert, gibt der «Commandante» in einem seiner äusserst seltenen Interviews zu Protokoll. Die bürgerlichen Klassenfeinde seien «zerstommt» worden, wer nicht von selber ging, den habe man (...). Dieser Schlussatz musstezensiert werden.

Harmloser Anfang

Das Ziel sei ein sozialistisches Europa, verkündet der «Commandante» weiter. Da dies mit demokratischen Mitteln unerreichbar sei, weil die Medien in der Hand des Klassenfeindes ruhten, gebe es nur diesen Weg der bewaffneten Gewalt. Das Kapital habe es halt nicht anders gewollt und sei darum schuld an der Lage. Die Einschaltquote dieser Reportage war enorm.

Denn ganz Europa schaut auf die kleine SOPO-Republik im Oberwallis. Staatsmänner kommen ins Hauptquartier, mit grossem Gefolge. Sie machen dem «Com-



«Jetzt müssen wir zusammenhalten, Eva.»

mandante» ihre Aufwartung, sind Bittsteller. Warum?

Heiri Bünzli kann es nicht fassen. Noch stärker muss er sich konzentrieren. Da, jetzt kommen die Bilder. Begonnen hatte alles ganz harmlos:

Zuerst nahm Peter Bodenmann Einsitz im Komitee gegen den Schnüffelstaat. Es war ein strategischer Entscheid. Um ein Waffenlager im Oberwallis anlegen zu können, musste er den Bundespolizisten das Handwerk legen.

Nach Annahme der Volksinitiative zur Abschaffung des Schnüffelstaates hatte Peter Bodenmann dieses Ziel erreicht. Niemand konnte ihn daran hindern, mit seinen Getreuen den Aufbau der SOPO-Republik zu betreiben. Nicht nur Waffen wurden gesammelt, auch Sprengstoff.

Die Zeitung *Rote Anneliese* schrieb natürlich darüber nichts. Sie war längst zum offiziellen Publikationsorgan der Sozialdemokraten geworden, deren Präsident Bodenmann geworden war. Er glaubte zwar nicht an diesen Politclub der Vielfältigkeit, aber er konnte ihn gut für seine Zwecke gebrauchen. Als Scherzmümpeli hatte er damals, am 28. April 1990, in Basel sogar verkündet, er sei für die Einführung der Frauenquote, und das half auch, seine Gegenkandidatin, die Frau Ursula Ulrich, vom Parkett zu fegen. Denn die war blass für ein besseres Bildungsangebot für die Weiblichkeit.

Die Schuppen fielen von den Augen

Die zweite strategische Position hatte Bodenmann mit seinem Einsatz in der Volksinitiative gegen den Alpentransitverkehr belegt. Lastautos sollten nicht mehr die Schweizer Alpen über- oder durchqueren. Nur der Schienenweg sollte erlaubt sein. Auch dieses Begehr wurde in einer Volksabstimmung angenommen.

Doch das war nur in Sachen Verkehr der erste Schritt. In einer Kommandoaktion wurden am Gotthard die Verbindungswege in die Luft gesprengt. Die Passage nicht nur für Autos, sondern auch für Eisenbahnen war unterbrochen. Alle Züge mussten nun über die Lötschbergroute fahren. Im Oberwallis aber blockierte der «Commandante» mit den Seinen die Passage.

Jetzt erkannte Heiri Bünzli, warum Staatsoberhäupter von ganz Europa in Ei-

nerkolonne im Bergtal aufmarschierten: Der SOPO-Häuptling verlangte eine Gebühr für die Durchfahrt. In seiner Hand lag die Entwicklung des Europäischen Binnenmarktes. Wer die Durchfahrt wollte, musste zahlen. Mit Energie, Nahrungsmitteln und mit Gold. Die Sozialistische Republik SOPO florierte. Der EG-Binnenmarkt aber kam nur schleppend voran.

Peter Bodenmann war dort, wo er sein wollte. Und Heiri Bünzli erwachte jäh aus seiner Trance. Wie Schuppen fiel es von seinen Augen. Dieser Mann durfte auf keinen Fall zum Nachfolger von Helmut Huba-

cher gewählt werden. Heiri Bünzli schoss auf, ergriff den bunten Blumenstrauß, der neben ihm auf dem Tisch lag, und rannte nach vorn zur breiten Rednertribüne. Er wollte die Stufen erklimmen und Ursula Ulrich warnen. Doch Bodenmann-Wächter schlügen den Dahereilenden mit harten Fäusten zu Boden. Heiri Bünzli hatte nämlich auch noch eine kleine Tasche dabei, und seit dem Attentat auf Oskar Lafontaine sind die Sozis furchtbar vorsichtig geworden. So kam es also, dass Peter Bodenmann eben doch zum SPS-Parteipräsidenten gewählt werden konnte.



REKLAME

Wohl dem, auf dessen Fiche steht:
"Stets kussfrisch
weil trybolgepflegt"